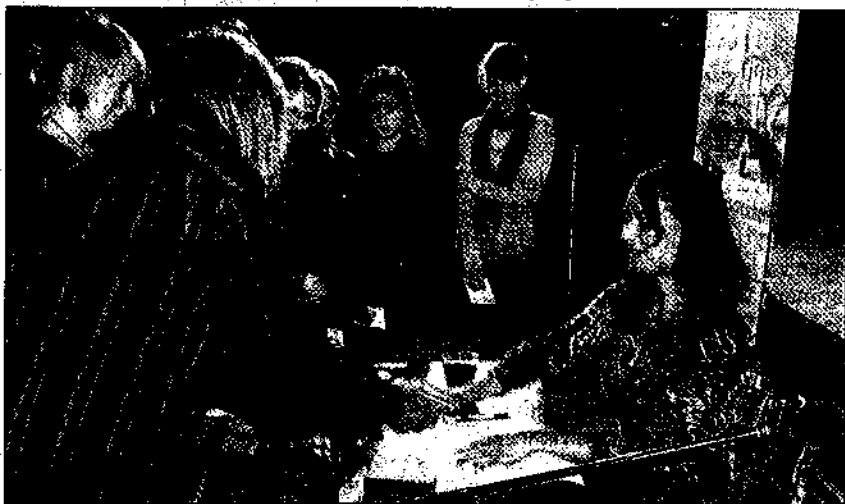


An ihr ist eine gute Kabarettistin verloren gegangen

Annina Braunmiller über ihre Arbeit als Synchronsprecherin für „Twilight“

Von Martin G. Günkel

LAUTERBACH. Eigentlich ist an Annina Braunmiller eine hervorragende Kabarettistin verloren gegangen. Die Art, wie sie über ihre Arbeit als Synchronsprecherin spricht, begeistert die Besucher einer Lesung in der Reihe „Der Vulkan lässt lesen“ im Lauterbacher Lichtspielhaus. Mit sehr viel Humor und äußerst anschaulich beschreibt sie, was sie beim Synchronisieren unter anderem der „Twilight“-Filme erlebt hat. Zudem liest sie aus den Romanen von Stephenie Meyer, die sie komplett als Hörbücher aufgenommen hat.



Annina Braunmiller gab viele Autogramme.

Foto: M. Günkel

Es versteht sich zwar von selbst, dass eine Sprecherin im wahren Leben nicht unbedingt so spricht wie ihre Filmrolle, aber wie die Lesung dies vor Augen führt, ist dennoch beeindruckend. Denn Bella, die Protagonistin von „Twilight“, der Annina Braunmiller ihre Stimme leiht, ist extrem introvertiert, sie spricht sehr ruhig und leicht unsicher.

Genau das kann man von Braunmiller beim Gespräch mit den Zuschauern in Lauterbach nicht behaupten. Als sie das Publikum begrüßt, erscheint sie als das genaue Gegenteil ihrer vielleicht bekanntesten Filmstimme.

Dann der Einstieg in den ersten Roman: Sofort ist Bella zu hören. Annina Braunmiller schaltet in einem Sekundensbruchteil um und liest so zart und einfühlsam vor, wie sie für „Twilight“ im Studio agiert hat. Sie spricht auch selbst an, dass fast jeder Synchronsprecher zwei Stimmen habe. Bei ihren mit vielen eindrucksvollen Imitationen illustrierten Erklärungen wechselt sie manchmal mitten im Satz mehrfach die Stimme.

Der Einstieg in den Roman hat sie nach eigenen Angaben nicht einmal besonders beeindruckt. Sie habe das Buch darauf hin wieder ins Regal gestellt. Als sie den Trailer zur Verfilmung synchronisiert habe, habe sie sich gesagt: „Das ist doch dieser Vampir-Schmonz.“

„Da sei sie doch neugierig geworden. Doch noch immer habe sie die Bücher nicht lesen wollen, ganz einfach um sich nicht zu ärgern, falls sie ihr gefallen, aber sie die Synchronrolle für die Filme nicht bekommen würde. Wer nämlich am Trailer beteiligt ist, wird deshalb nicht unbedingt für den ganzen Film engagiert. Nach der Zusage habe sie die Bücher al-

lerdings verschlungen. „Ich bin ja auch nur ein Mädchen.“

Ganz einfach ist Synchronsprechen natürlich nicht, erst recht nicht bei den heutigen Kopierschutzmaßnahmen. Die Sprecher bekommen nach Braunmillers Angaben ein kleines schwarzweißes Bild zu sehen, auf dem ein weißes Kreuz zu sehen ist. Allzu oft verschwenden dahinter die Lippen der Schauspieler. „Und worauf achtet man als Synchronsprecher besonders? Auf den Mund. Sprech da mal etwas Passendes, wenn ihr nichts seht.“

Im Synchronstudio, gebe es drei Dinge, die an einem herumnörgeln“, den Regisseur, den Tonmeister und den Cutter. Der Tonmeister achte unter anderem auf Dialekte. Das spiele sich bisweilen etwa so ab: „Des musst' nochmal machen, da hast' mit Dialekt g'sprochen.“ „Du kannst mich auch mal.“

Synchronsprechen bedeute zum Beispiel auch synchron zu atmen, selbst dann, wenn kein Dialog zu sprechen sei. „Anwesend sein“ stehe dann im Skript. Braunmiller imitiert, wie Kristen Stewart atmet: „Im Wald mit einem Vampir würde ich auch so atmen, aber Kristen Stewart macht das immer! Mittlerweile kann ich es.“ Beim Küssen müsse man, je nachdem, wie viele Anteile des Originaltons übernommen würden, nur atmen oder eben seinen Finger küssen. „Habe ich erwähnt, dass man keine Hemmungen haben darf in diesem Beruf?“

Vom Ergebnis sei man als Synchronsprecher oft selbst überrascht, da man oft ohne die Kollegen im Studio stehe und seine Takes alleine aufnehme.

Einmal, so Braunmiller, habe sie zusammen mit ihrem Kollegen Johannes

Raspe eine Kino-Vorführung von „Twilight“ besucht. Beim Hinausgehen hätten sie wie ihre Synchronrollen Bella und Edward gesprochen - und niemandem sei aufgefallen, dass das die Stimmen aus dem Film waren. Weil ihre Stimme vom Filmpublikum jeweils mit einem anderen Gesicht assoziiert werde, werde sie niemals an der Stimme erkannt.

Annina Braunmiller bietet noch viele weitere Einblicke dieser Art und bindet einmal auch ein paar Besucher ein, um vorzuführen, wie ein Sturz synchronisiert wird. Die Roman-Passagen arbeitet sie sehr sinnvoll und passend ein. Als Gestalterin eines solchen Abends ist sie genauso hervorragend wie im Synchronstudio.

Angesichts der großen Euphorie verwundert es ein wenig, dass einige Plätze leer geblieben sind. Andererseits ist sogar ein Fan aus der Nähe von Bamberg angereist, um die Stimme von Kristen Stewart zu erleben.

Anders als bei vielen anderen Kassenschlagern dieser Größenordnung ist die Begeisterung bei der „Twilight“-Reihe nachvollziehbar. Diese Filme zeigen eine ganz eigenartige Wunsch-Phantasie, in der Liebes- und Todessehnsucht eine untrennbare Einheit bilden. Die ersten zwei Filme laden utopisch Sehnsucht faszinierend auf, ehe der dritte die Zuschauer zu bringt, die eigene Haltung dazu zu überdenken.

Mit der Lesung von Annina Braunmiller mit einer anschließenden Vorführung von „Eclipse - Bis(s) zum Abendrot“ ist ein Höhepunkt in der Reihe „Der Vulkan lässt lesen“ gelungen. Diese Reihe wird von der OVAG sowie den Buchhandlungen „Lesezeichen“ in Lauterbach und „Am Markt 2000“ in Aisfeld veranstaltet.

n
nen
ist
ge-
sprichwort „Das ist
elken“ verallgemei-
Richtung, dass et-
terig, ärgerlich und
n ist. Um Mäuse-
mente bei medizini-
ngsprojekten ver-
nen, musste sie frü-
nit einer Pipette ge-
n. Das war sehr
uerte 30 Minuten.
elte die Universität
yse-Melkmaschine,
em Medienspekta-
lover-Messe vorge-
eine Maus nur we-
ch gibt, muss man
elken, um einen Li-
n. Er kostet über
Damit ist die Milch
teuerste der Welt.
ir 100 Jahre unse-
r Kuhmilch käuf-
lefantmilch, das
er Spezialitätenres-
a Africa“ genießen
50 Euro. Ihr wird
irkung auf Intelli-
chtnis nachgesagt.
uten- oder Esels-
e Schönheit für er-
se. Nur die Mäu-
extrem teuer. Gut,
Appetit auf sie ha-

er Strolch
ummer
wonnen
(la). Die Lions Clubs
und Lauterbach-Vo-
her gemeinsamen Ak-
ten Kalender verkauft.
Jahres 2010 haben die
ance, einen Preis zu
ummer für den Monat
Besitzer des Loses
ein vom Hotel-Res-
Lauterbach. Der Ge-
sich bei H. Kresh
Lauterbach-Vogelsberg
zu melden. Auch
Monaten geben die